

# Das Leben auf der Straße

Szenisches Spiel für vier Kinder

Darsteller:

**Straßenkind** (*zerrissene, schmutzige Kleidung, zerzauste Haare, wirkt hungrig und traurig*)

**3 Kinder** (*europäisch, warm angezogen, gepflegt, haben etwas zum Essen in der Hand, ev. ein Handy, ein Skateboard, ein Kind kaut Kaugummi*)

Die Kinder treffen sich und beginnen, miteinander zu reden.

**Straßenkind:** Habt ihr etwas zu essen für mich? Ich bin so hungrig.

**Kind 1:** Wieso bist du denn hungrig? Haben deine Eltern nichts zu essen für dich?

**Straßenkind:** Meine Eltern sind weg.

**Kind 2:** Wieso denn das?

**Straßenkind:** Mein Vater ist gestorben, als ich noch ganz klein war. Meine Mutter verdient nicht genug Geld, um mir und meinen vier Schwestern genügend Essen zu geben. Da bin ich dann davongelaufen, um auch ein bisschen Geld zu verdienen.

**Kind 3:** Aber du bist doch viel zu jung, um zu arbeiten!

**Straßenkind:** Schon, aber die Schule ist viel zu teuer, und es gibt immer wieder Menschen, die mir Arbeit geben.

**Kind 1:** Was arbeitest du denn?

**Straßenkind:** Meistens helfe ich in einem Geschäft beim Putzen oder in einem Restaurant beim Abwaschen. Oft schlagen mich die Besitzer, wenn ihnen meine Arbeit nicht passt, oder sie geben mir nicht das Geld, das sie versprochen haben.

**Kind 2:** Das ist aber gemein! Magst du denn nicht zurück zu deiner Mutter?

**Straßenkind:** Ich bin jetzt schon drei Jahre lang auf der Straße. Ich weiß nicht mehr, wo sie wohnt. Ich bin damals einfach in den Zug eingestiegen und hierher gekommen.

**Kind 3:** Wo schläfst du denn?

**Straßenkind:** Solange es warm ist, schlafe ich im Freien, oft auf dem Dach des Bahnhofes oder in der Nähe des Flusses. Wenn es kalt ist, suche ich mir Nischen in Häusern, damit ich nicht so friere. Ich habe dann einen großen Karton zum Zudecken oder finde im Müll Plastiksäcke.

**Kind 1:** Hilft dir denn Keiner? Es sind ja so viele Leute am Bahnhof.

**Straßenkind:** Die Meisten wollen mich und meine Freunde nicht sehen. Sie sagen, dass wir stinken und dreckig sind. Manche sind nett und geben uns ein bisschen Geld, aber die Meisten jagen uns davon. Und vor der Polizei habe ich auch Angst, die sperren uns ins Gefängnis oder in ein Heim.

**Kind 2:** Aber geht es dir in einem Heim nicht besser?

**Straßenkind:** Vielleicht, aber dann kann ich nicht mehr selber bestimmen, was ich den ganzen Tag mache. Hier habe ich meine Freunde. Außerdem hab ich gehört, dass in manchen Heimen Kinder geschlagen werden. Hier bin ich frei.

**Kind 3:** Ich glaube, wir sollten etwas unternehmen. Ich glaub nicht, dass die Straße der beste Platz für dich ist.

*von Helene Schrems und Katharina Jordan.*